



Stammapostel Ernst Streckeisen 1975 - 1978

1. Die Welt wartet nicht mehr auf lebende Apostel. Sie rechnet nicht damit. Wir müssen nicht damit rechnen. Wir haben sie unter uns. Dann erfüllt sich auch die grosse Verheissung, die von Jesus selber stammt. „Ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen.“ Wir warten darauf. Er kommt.
2. „Schmücket das Fest mit Maien!“ Damit meinen wir nicht nur natürliche Blumen, sondern die Blumen, die wir mitbringen. Schmücket den Altar mit Glauben, mit viel Liebe, mit der Treue, mit der Hoffnung, mit der Geduld. Das ist der wunderbarste Schmuck.
3. Als ich heute Morgen erwachte, dachte ich: Wie würden wir wohl diesen Tag ausnützen, wenn wir wüssten, es ist der letzte Tag. Ich glaube, da hätten wir alle am Morgen schon gebetet wie noch nie im Leben, denn das steht fest in unserer Seele: Nur nicht zurückbleiben! Etwas Schlimmeres kann ich mir nicht vorstellen. Deshalb ist uns jedes Wort im Hause Gottes wertvoll.
4. Am Ende kommt es nicht darauf an, wie viele Mitglieder eine Gemeinschaft zählt, sondern wie viele Seelen von Gott auf dieser Erde erlöst sind.
5. Auch der Herr Jesus hat nicht nur etwas angefangen; er konnte seine Erdenmission im grössten Segen vollenden. So geht es auch mit seinem Werk, von dem er sagte: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“, und dann wird es eines Tages heissen: Es ist geschehen! Unser Gott ist stark genug, das, was er vorgesehen hat, auch in die Tat umzusetzen.
6. Dann gibt es ja auch, wie Jesus sagte, solche, die sagen, kommt hinaus in die Wüste. Das sind Verführer! Dort wachsen keine Glaubensbäume, dort ist der Sand der Vielheit und nicht der Felsen der Einheit. Wenn der Tag des Herrn verglichen ist mit einem Blitz, der plötzlich vom Himmel kommt, dann kommt ja der Blitz nicht aus der engen Kammer und auch nicht aus der Wüste, sondern aus den Wolken. Es sind auch heute schon viele Wolken da, Wolken, die drohen, ihren Inhalt herniederzulassen. Aber plötzlich ein Blitz! Und die Menschen werden sagen, es hat geblitzt. Es war aber etwas ganz anderes. Der Herr hat sein Versprechen eingelöst.
7. Ihr Gotteskinder, geht getrost durch dieses Jammertal -wenn der grösste Jammer beginnt, können wir es verlassen.

8. Das Amt ist für das Volk Gottes und die Apostel Jesu da. Sie sollen einen festen Halt haben. Es muss ein Felsen sein. Im Übrigen aber muss jeder sein Seelenheil selber schaffen.
9. Das Amt, das ich trage, macht mich noch nicht selig, ich muss durch das Ergreifen der göttlichen Hilfsmittel meine Seligkeit schaffen.
10. Das Dienen in der Stille bringt uns ewigen Segen.
11. Kauft die Zeit aus! Das ist ein Ruf vom Himmel! Die Zeit hört einmal auf. Heute ist sie noch. Es gab eine Zeit ohne Gesetz, das war ein langer Zeitabschnitt. Dann gab es eine Zeit unter oder mit dem Gesetz, und schliesslich die herrliche Zeit der Gnade. In dieser Zeit dürfen wir leben, in der herrlichsten der Zeiten. Dann ist die Gnadenzeit noch unterteilt in sieben Abschnitte, wie wir es der Heiligen Schrift entnehmen können. Wir sind in der letzten dieser sieben Zeiten, in der schönsten Zeit, in der Zeit, in der man den Herrn erwartet. In der Zeit kommt er auch und er kürzt die siebte Zeit ab durch sein Erscheinen, bei dem er seiner Braut die Hand reicht und mit ihr gen Himmel fährt. Das ist diese Zeit. Und diese Zeit, so sagt es uns heute der Herr, muss ausgekauft werden.
12. Wer von Gott gesegnet werden möchte, muss im Kleid der Demut vor ihm erscheinen.
13. Wer nicht dienen will, wird im tausendjährigen Friedensreich keine Verwendung finden.
14. Das Leben ist ja für die meisten Menschen ein Geheimnis. Warum dies, warum das? Lauter Warum! Ganze Bücher voll, „Warum?“, jedoch nicht für Gotteskinder. Das Geheimnis wurde uns längst gelüftet. Wir wissen auch, warum wir immer in das Haus Gottes gehen: Weil wir unser Leben ausnützen wollen!
15. Der ärgste Feind, den wir Menschen haben, ist Satan. Er bedient sich, wenn er jemand zu Fall bringen will, gerne der „Taktik des kleinen Fingers“.
Gar bald ist ein Mensch soweit, dass er denkt, den kleinen Finger könne man der Welt schon geben. Damit könne der Böse noch nicht viel anfangen.
Am kleinen Finger hängt aber der ganze Mensch. Wenn der Lokomotivführer zu Hause seinen kleinen Finger an der Türklinke anbinden lässt, kann er nicht aus dem Haus. Wenn der Lehrer seinen kleinen Finger anbinden lässt, kommt er nicht in die Schule und kann seine Arbeit nicht tun.
16. Wir gehen auf dem schmalen Weg, und alle treten in die Fussstapfen des ersten, aber der fünfte muss ja auf den vierten schauen und dann genau in seine Fussstapfen treten, dann tritt er zugleich auch in die Fussstapfen des Führers.

17. Die Forscher sagen, dass die Juden, als sie von Babel zurückkehren konnten nach ihrem Jerusalem, die Psalmen gesungen haben, von denen es hier heisst: „Ein Lied im höheren Chor.“ Das sind die Psalmen einhundertzwanzig bis einhundertvierunddreissig. Diese fünfzehn Psalmen seien auch gesungen worden, wenn die Pilger nach Jerusalem kamen, um ihren herrlichen Gott anzubeten und auf den fünfzehn Stufen zum Vorhof des Tempels aufstiegen. So heisst es in diesen Psalmen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps. 121, 1. 2). In einem anderen dieser Psalmen steht: „Ich freute mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen!“ (Ps. 122, 1). So ist so vieles, wie auch: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps. 127, 1) in diesen Psalmen enthalten, was von dem Streben nach oben zeugt. Ich hoffe, wir stehen alle auf der fünfzehnten Stufe und haben alles Vorangegangene schon in uns aufgenommen und geübt.
18. Wir haben ein Ziel, das niemand ersann. Gott hat es uns gesetzt!
19. Einst musste das Volk wählen zwischen Barabas und Christo. Sein Entscheid war katastrophal und total falsch. Wir alle müssen auch heute immer wieder wählen zwischen dem Fürsten des Lebens und dem Fürsten dieser Welt. Bei all diesen Entscheidungen müssen wir das Ewigkeitsziel vor Augen haben, das wir unbedingt erreichen möchten. Jesus hatte am Scheideweg immer den Vater vor Augen. Von ihm war er ausgegangen, zu ihm wollte er wieder zurück. Zuletzt kann man nicht mehr wählen. Dann ist man eben dort, wo der gewählte Weg hingeführt hat. Jetzt aber können wir noch wählen oder korrigieren.
20. Es bedurfte einer ungeheuren Ausdauer, bis das Werk Gottes in seiner Entwicklung soweit gediehen war, wie es heute auf der Erde steht. Das ist nicht das Ergebnis von Mattigkeit und Oberflächlichkeit, sondern einer ganz zähen Ausdauer. Eine solche braucht es nun auch zur Vollendung; wir wollen nicht nur am Rufen bleiben, sondern auch unsere Seelen in der Geduld üben und im Warten auf den Herrn. Dabei sollen wir uns nicht langweilen, sondern freudig warten, weil der Herr täglich erscheinen kann.
21. Es geschieht uns oft, dass uns Hindernisse in den Weg kommen, dass ein Geist an uns herantritt, der uns den Weg abschneiden will. Dann spricht die versiegelte, geadelte Seele, die Verbindung hat mit der ewigen Heimat. Sie tritt diesem Geist entgegen mit einer grossen Waffe, nämlich mit dem Wort: „Halte mich nicht auf!“ Das ist eine Waffe der letzten Zeit.
22. Ich rufe heute Morgen allen zu: Esst und trinkt, ihr habt nämlich einen grossen Weg vor euch. Kennt ihr ihn? Das ist der Weg zur Ersten Auferstehung. Das ist der grösste Weg, den es gibt.

23. Es ist im Hause Gottes nicht wie in einem Museum. Im Museum gibt es Plakate, Schilder, auf denen steht: Nichts berühren! Ganz anders ist es im Hause Gottes, da steht auf dem Schild: Nimm so viel du willst! So ist das Haus Gottes eine Wohlfahrtsstätte, wo alle, die nur wollen, soviel haben können, wie sie eben wollen.
24. Ich habe mich für den Herrn entschieden, und dabei bleibt es!
25. In diesen Tagen habe ich von einem Apostel einen Brief erhalten, in dem er unter anderem schreibt: Die Astronomen stellten fest, dass es viele Sonnen im Weltall gibt. Aber nur eine Sonne bescheint die Erde. Die Wirkungen dieser einen Sonne genügen, dass es hier Tag und Nacht wird, dass es Sommer und Winter gibt und Saat und Ernte. Dazu müssen nicht alle Sonnen, die es gibt, ihren Beitrag leisten. Jetzt denken wir an eine andere Sonne. Die Sonne Jesus. Auch an die Sonne, die seine Apostel darstellen, von denen er sagte, bevor er wegging: Ihr seid das Licht der Welt. Es gibt viele Lichter unter den Menschen, intelligente Leute, Erfinder. Auch solche, die sich auf dem Gebiete der Religion durch grosses Wissen und Gesetzeskenntnis hervortun, wie einst die Schriftgelehrten. Aber es war nur eine Sonne da, die den Erlöserdienst verrichten konnte. Das war Jesus.
26. Ist es nicht schön, wenn ein Baum fest mit dem Erdreich verbunden ist? Wenn Zeiten der Dürre und der Hitze kommen, dann gehen seine Wurzeln immer tiefer, und er bleibt fest. Seine tiefen und starken Wurzeln halten ihn auch im Sturme fest. Als ich früher einmal nach Südamerika gekommen war, sagte mir der Apostel Levitus: Ich bin jetzt fast vierzig Jahre hier und habe noch nie gesehen, dass eine Palme entwurzelt werden konnte und gefallen ist. Das gibt es bei anderen Bäumen, bei der Palme hat er das in vierzig Jahren nicht ein einziges Mal gesehen, aber sie hat tiefe Wurzeln. Wer tiefe Wurzeln hat, tief hinunter in den neupostolischen Glauben, den herrlichen Siegesglauben, bei dem kann es stürmen, da kann Hitze sein, er bleibt fest und kann zunehmen im Werk des Herrn.
27. Man kann nicht nach Belieben gehen, sondern nur in der göttlichen Ordnung, und diese bestimmt der Herr. Die Sonne kann nicht nach Belieben ihren Lauf wählen, denn der Weg, den sie zu nehmen hat, ist ihr vorgeschrieben. Wenn alle Gelehrten dieser Erde zusammenkommen und beschliessen würden: Von morgen an muss die Sonne genau umgekehrt gehen, von Westen nach Osten und nicht von Osten nach Westen!, dann würde das nichts ändern, weil die Sonne einen Weg hat, und nur auf diesem kann sie uns scheinen. Ist es anders mit dem Samenkörnlein, sei es ein Weizenkorn oder ein Apfelkern? Wer will dem Apfelkern befehlen, er solle eine Banane hervorbringen? Alle Menschen miteinander könnten einen solchen Beschluss fassen, aber es ist nicht zu ändern. Der Apfelkern hat einen Schrankenweg, er muss

in die Erde, das ist nicht zu umgehen, sonst kann er sich nicht entwickeln, kann nicht zu einem Apfelbaum werden und auch keine Frucht bringen. Genauso ist es mit dem Weizenkorn.

28. Manches Leid, das wir hier durchleben, wird zum Diamanten in der Ewigkeitskrone.
29. Menschen, die zu wenig Gottesfurcht haben, zu wenig Ehrfurcht vor dem einmaligen Gotteswort, haben sich erlaubt, Änderungen vorzunehmen. Es ist dem Sohn Gottes nicht verborgen geblieben, und er hat seinem Engel Auftrag gegeben, folgendes zu sagen: So jemand dazusetzt, wird auf ihn zusetzen die Plagen, von denen in diesem Buch steht. Aber selbst dieses Wort macht auf die keinen Eindruck, die nur noch Zerrbilder eines Menschen sind; sie haben eine Seele ohne Glauben und ohne Verlangen und keine Gottähnlichkeit. Da könnte man eher andere Ähnlichkeiten feststellen. Das sind die, die davonnehmen und dann auch die, die dazusetzen.
30. Der Apostel Petrus wurde einmal gefangengenommen, und Herodes wollte ihn vor das Volk stellen, aber in den letzten Stunden davor bekam Petrus Besuch, nicht einen Besuch von Königen oder Kaisern, sondern vom Throne Gottes. Ein Bote des Herrn kam zu ihm. Nun müssen wir einmal zurückschauen: Herodes hielt den Petrus gefangen. Petrus ist der Repräsentant des Glaubens, das will also sagen: Herodes hat den Glauben gefangengenommen. Herodes ist das Bild der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit, Petrus aber, wie gesagt, ist der Repräsentant des Glaubens, und er hatte noch eine grosse Hilfe, das war die betende Gemeinde. Die Geschwister waren immer zusammen, sind auf die Knie gefallen und haben für ihren Apostel gebetet. Ihre Gebete sind vor Gott gekommen. Darum sandte er dann den Boten von seinem Thron. Mit solchen Dingen müssen wir auch rechnen. Es ist nicht gesagt, dass wir in ein natürliches Gefängnis kommen, aber der Satan versucht unseren Glauben ins Gefängnis zu bringen, und dann sind wir froh, wenn auch uns geholfen wird. Darum sendet der Herr immer wieder seine Boten, dass sie die Auserwählten stärken und frei machen können.
31. Müde Hände kann man nicht stärken durch tröstende Worte. Und straukelnde Knie auch nicht. Dazu ist mehr nötig. Es ist doch verständlich, wenn die, die nach diesem Ziel wandern, gelegentlich einmal müde werden. Die Hände vermögen fast nicht mehr das Kreuz zu fassen und zu halten, und die Knie wollen nicht mehr. Man ist manchmal zum Umfallen müde. Da zeigt sich, was in einem solchen Zustande im Hause Gottes geschehen soll: „Stärket die müden Hände“. Das geschieht durch Ewigkeitsbrot! Nicht durch schöne Worte, durch Ewigkeitsbrot, in dem Kraft liegt.

32. Nachfolge bis zuletzt, alles andere ist Leerlauf!
33. Niemand kann ausradieren, was in den Ewigkeitsbüchern geschrieben steht. Manche möchten dann ihr Leben noch einmal leben. Es gibt auch heute viele in der Ewigkeit, die rufen, dass sie noch einmal zurück möchten. Sie wären froh, wenn sie nur vierzehn Tage zurückkommen dürften; sie können aber nicht. Dann werden viele sein, die möchten das ganze Leben noch einmal leben, nicht mehr so, wie beim ersten Mal. Es geht nicht. Der Mensch geht nur einmal über diese Erde.
34. Niemand kann ohne Prüfung in die Herrlichkeit eingehen. Sogar die Engel sind vorzeiten geprüft worden. Nicht alle haben die Prüfung bestanden. Kein ungeprüftes Wesen kann in diese Herrlichkeit eingehen! Darum müssen wir verstehen, dass wir geprüft werden und beweisen müssen, dass uns das göttliche Ziel über allem anderen steht, und dass dieses göttliche Ziel uns unsagbar gross und wichtig ist. Wir müssen den Beweis liefern, dass wir unseren Erlöser über alles andere lieben.
35. Nun habe ich eine Frage, und zwar die: Habt ihr euch in diesem Jahr mit dem Weltuntergang befasst? Ihr habt richtig gehört, ich sagte Weltuntergang. Als ich noch ein Knabe war, hatten wir zu Hause ein Büchlein, darin war der Weltuntergang abgebildet: Die Sterne fallen vom Himmel, auf Erden ist Krieg und Hungersnot und wer weiss was alles. Es gibt aber einen anderen Weltuntergang, von dem möchte ich etwas sagen, und zwar, dass die Sündenwelt in den Herzen zusammenbricht. Dieser Weltuntergang ist von grosser Bedeutung. Und sicher ist manches Herz von euch damit beschäftigt gewesen, diesen Weltuntergang herbeizuführen.
36. Nun haben wir ein Wort gehört aus der Heiligen Schrift, mit dem Johannes beschreibt, was er gesehen hat. Er sah einen Engel durch den Himmel fliegen. Was soll das bedeuten? Der Himmel ist der Völkerhimmel; denn der Engel verkündet das Evangelium denen, die auf Erden wohnen. Es ist die Gnadenzeit, in der dieser Engel wirkt. Wer ist das? Habt ihr diesen Engel schon gesehen? Das sind alle Boten Gottes zusammen. Das ist dieser Gnaden- und Lehrkörper, der durch den Himmel geht, und er hat ein ewiges Evangelium zu verkünden. Das ist das Evangelium unseres Herrn Jesus.
37. Nun müssen wir ja selber feststellen, nicht alle, die im Vaterhaus ein- und ausgehen, haben gleichviel Licht in sich, nicht alle gleich viel Kraft. Darum sind auch viele Wohnungen in des Vaters Haus. Selbst unter denen, die in das Reich der Wiedergeborenen eingehen können, weil sie die einmalige Gnade besitzen, Gottes Kinder zu heissen, sind nicht alle gleich weit gekommen unter der Pflege durch den Heiligen Geist. Und der Herr Jesus hat gesagt, dass er

eine Stätte bereitet, eine besondere Stätte in des Vaters Haus. Da sind viele, viele Bereiche, und je mehr der Mensch wirklich erlöst ist, um so näher ist er seinem Erlöser und dem Vater der Liebe.

38. Nun will ich eine Frage an euch stellen: Möchtet ihr gern Perlen haben? Ich glaube ja, und ich will euch solche geben, und zwar Perlen der Worte unseres Gottes. Die Bibel ist eine Sammlung von Perlen, Perlen, die der liebe Gott im Laufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden mit seinen Segenshänden austeilte. Sie sind hier gesammelt. Darum ist die Heilige Schrift das Buch aller Bücher. Es gibt aber nicht allein die Perlen, die in der Bibel stehen. Besonders wertvolle Perlen sind die Worte, die Gott zeitgemäss durch seine Boten verkündet, und mit denen er sein Volk schmückt.
39. Reden und Schweigen! Das sind zwei wunderbare Waffen. Man braucht viel Weisheit, um sie am rechten Platz und zur rechten Zeit zu verwenden. Manchmal muss man warten, man muss schweigen. Da wird das Schweigen zu einer gewaltigen Waffe. Manchmal aber muss man reden, und dann soll die Rede auch eine Waffe sein. Jesu hat oft geschwiegen. Er war vor Jerusalem und hat geweint. Dann aber hat er wieder gesprochen, und durch sein Wort verstummten die ändern. Den Pharisäern, die ihre Fragen stellten und allerlei von ihm wissen wollten, hat er geantwortet, sie konnten nichts mehr darauf sagen. Der Weisheit Gottes waren sie nicht gewachsen.
40. Sollte es umsonst sein, dass wir ein gottesfürchtiges Leben führen? Nein, es lohnt sich tausend- und millionenfach. Denkt einmal an unser kurzes Leben. Es ist ja nur in dieser kleinen Zeitspanne so. Wie war es bei dem Lazarus? Er sah den reichen Mann, der ihm gerade noch ein paar Brosamen zugeschoben hat. Er war immer krank und sollte dabei zufrieden sein. Doch dann kam die Wende. Die Lebenssonne war für beide hinter dem Horizont verschwunden. Der Reiche ging in die Ewigkeit und fand keinen Ort, wo es ihm wohl gewesen wäre. Der andere kam auch und wurde an einen wunderbaren Platz getragen. Nicht gehetzt, nicht gejagt, getragen!
41. Unsere Namen sind eingetragen im Lebensbuch des Lammes. Sind das glückliche Menschen und reiche Menschen, deren Namen im Lebensbuch des Lammes eingeschrieben sind. Darum ist meine Seele fröhlich. Ich freue mich und der liebe Gott sieht in Gnaden auf uns hernieder. Wir sind über-zeugt, dass er uns durch sein Wort neue Kraft gibt. In den Gottesworten, die der Heilige Geist formt und zum Aussprechen bringt, liegen gewaltige Kräfte. Wenn man sie aufnimmt und in der Seele verschliesst, werden diese Kräfte aus dem Vater und dem Sohn in unseren Seelen wirksam.

42. Wachsam sein heisst: Darauf achten, welcher Geist uns zu Werkzeugen ihrer Gesinnung machen wollen.
43. Während unserer Entwicklung in der Schule Gottes erhalten wir immer wieder neue Namen, wie die Schüler in der Schule. Zuerst ist er ein „Erstklässler“ und nachher ein „Zweitklässler“ und so ändern sich die Namen nach dem Fortschritt. Wenn der Bauer aufs Feld geht, streut er vielleicht Weizensamen. Der Name bleibt aber nicht, denn bald kommt ein grüner Halm aus der Erde. Das ist schon kein Weizensamen mehr. Später entwickelt sich die Ähre, und zuletzt wird geerntet. Die Pflanze ändert ständig den Namen. Bei dem Menschen ist das auch so: Zuerst ist er ein Säugling, dann ein Kind, ein Schüler, ein Jüngling, eine Jungfrau, ein Mann, eine Frau, ein Greis, eine Greisin, und nachher geht er hinüber in die Ewigkeit. So trugen wir früher nicht den Namen Gotteskind. Als wir aber versiegelt worden sind, haben wir diesen Namen empfangen. Und nicht nur den Namen Gotteskind; wer überwindet, darf den Namen Überwinder mit Recht tragen.
44. Was war schuld, dass manche sich mit dem Heidentum angefreundet haben und den heiligen Glauben ihrer Väter verloren? Was war denn schuld? Es waren drei Eigenschaften, und ich will im Voraus sagen, diese drei Eigenschaften machen auch uns zu schaffen. Es waren die Gleichgültigkeit und die Oberflächlichkeit und die Lauheit.
45. Wenn der Bauer gesät hat, und es kommt das erste Grün aus der Erde, da wird niemand sagen, das ist Brot. Der Name ist noch nicht berechtigt, aber allmählich kommt ein Halm, dann eine Ähre und schliesslich die Frucht. Dabei ändert sich immer der Name. Auch bei uns ändert sich der Name ständig, und er wird immer vollkommener, und wenn wir den Namen Erstling tragen können, dann sind wir solche gewesen, die dem Lamme nachfolgten, wo es hingegangen ist, an denen man nichts mehr finden kann.
46. Wenn der Engel des Herrn das Wasser bewegt, soll man nicht lange zögern, sondern sich rasch entschliessen und sofort hineinsteigen in den Strom, der uns entgegenkommt! Das Wort soll doch seine Wirkung haben! Aber wir dürfen hineinsteigen in das Wasser der Gnade. Da werden wir gesund, und Angst und Müdigkeit weichen von uns.
47. Wenn ein Goldgräber eine Goldader findet, dann weiss er, das Erz enthält noch Schlacken. Aber er wirft den Goldklumpen nicht weg, sonst verliert er ja ein Vermögen. Er macht etwas ganz anderes. Er läutert das Gold im Feuer, und dann kann man aus dem Gold eine Krone machen. Mit den Schlacken geht das nicht, da sind Steine drin und Sand. Aber wenn das Gold

der Seelen geläutert ist, dann werden daraus Kronen gemacht, die funkeln sollen in der göttlichen Herrlichkeit und bei der Hochzeit des Lammes.

48. Wenn in unserem Leben eine neue Situation auf uns zukommt, dann sollen wir aufmerken; der himmlische Vater möchte uns damit wieder eine Stufe weiter nach oben führen.
49. Da wir alle apostolisch geworden sind, um das Ziel der Gotteskinder zu erreichen, haben wir doch ein Interesse daran, auch im Endkampf treu denen nachzufolgen, die uns in der Treue vorangehen. Lieber einmal nicht verstanden werden, einmal verhöhnt werden, das ist alles vorübergehend, aber doch um jeden Preis das eine zu erlangen: Würdig zu sein am Tage des Sohnes Gottes; dann ist unser grösstes und tiefstes Sehnen erfüllt.
50. Wer die führende Hand Gottes nicht will, kann auch die segnende nicht haben.
51. Wer in den Herzen seiner Segensträger lesen kann, erschliesst sich die Tür zum Segen. Es war mir immer ein Bedürfnis und ich habe viel darum gebetet, dass ich den Stammapostel verstehen konnte - nicht nur im Hinblick auf das, was er sagte, ich habe auch gesucht, in seinem Gesicht zu lesen!
52. Wir gehen in die Schule Gottes, und dort lernen wir die Geistsprache sprechen, wir lernen den lieben Gott verstehen, wenn er vom Altar durch seine Knechte redet. In uns wird die Fähigkeit erweckt, dass wir wahrnehmen können: Dies ist keines Menschen Stimme, sondern das ist Gottes Stimme.
53. Wir können nur ahnen, was uns aus Gnaden wird, wenn wir vom Gnadenstuhl Vergebung unserer Sünden empfangen. In ihn hat der Sohn Gottes die Vollmacht gelegt, von seinem Verdienst Gebrauch zu machen; er ist der Mittelpunkt des Werkes Gottes.
54. Wir sehen, die Weltenuhr geht immer vorwärts. Niemand kann sie aufhalten. Wir salben unsere Augen mit Augensalbe, dass wir die Zeit richtig ablesen, denn wenn der Brautzug weg ist, gibt es keine Entschuldigungen. Da kann man nicht sagen, ja, wenn ich das gewusst hätte, dann wäre ich auch schneller gelaufen. Das ist dann zu spät, und es ist ein böses Wort, wenn man hören muss: „Zu spät!“
55. Wir sind doch ein glückliches Volk, dass wir erwählt sind aus den Menschen. Aus einem Bergwerk holen die Menschen das Gold. Dann wird es gereinigt, später entsprechend verwendet. So hat uns der treue Gott aus dem Bergwerk der Menschheit geholt. Aber er reinigt uns auch noch. Das muss sein, damit wir brauchbar sind für die Herrlichkeit.

56. Wir sind auf der Wanderung zur ewigen Heimat. Und auch für uns gilt es, das Wort des Herrn zu befolgen. So finden wir viele Gottesworte in der Heiligen Schrift. Täglich werden wir durch den Heiligen Geist darauf aufmerksam gemacht. Das ist aber nicht das einzige, sondern das Wunderbare ist, in den Herzen der Segensträger lesen zu können. Das ist die Tür zum Segen! Es war mir immer ein Bedürfnis, und ich habe viel dafür gebetet, dass ich den Stammapostel verstehen konnte, nicht nur in den Worten, die er aussprach, sondern ich habe gesucht, in seinem Gesicht zu lesen. Und da fand ich manches, was er niemals ausgesprochen hat. Das ist die Tür zum Segen.
57. Zum Schluss folgt noch etwas ganz Wichtiges: Das Gebet um das Kommen Jesu! Dazu braucht es ebenfalls Ausdauer. Unser Bitten muss noch inniger werden, und es sollte kein Tag vergehen, an dem unser Herz nicht ruft. Dann wird sich schliesslich erfüllen, was geschrieben steht: "Wenn die Auserwählten Tag und Nacht rufen, will ich sie erretten in einer Kürze! Es wird nicht nur ein Abholen, auch nicht nur ein Heimführen, sondern in der Tat eine Errettung aus Not und Gefahr sein".

www.nak-muellheim.ch